

Gelungene Premiere mit Coline Serreaus Chaos-Familie

Von Olivera Gligoric-Fürer

Köppern. Mit einem fliegenden Schiff ist er als befruchtete Eizelle angekommen, hat sich in Mamas Gebärmutter eingepflanzt und sich von ihr ernährt, bis er groß genug war, das Licht der Welt zu erblicken. Diese Version erzählt Hase. Spinnerei? Kindliche Phantasie? Wahrheit? Für was auch immer sich der einzelne Zuschauer entschieden hatte – die Aufführung von Coline Serreaus Komödie „Hase Hase“ (im Original *Lapin Lapin*) am Samstag im Köpperner Bürgerhaus war ein voller Erfolg. Die Theatergruppe Friedrichsdorf feierte Premiere und beeindruckte ihr Publikum gewaltig.

Hase (Veronika Lutz) ist eigentlich der jüngste Sohn der siebenköpfigen Familie Hase. Und er glaubt, ein Außerirdischer zu sein. Doch für Mama Hase (Anette Quentel) ist er das Nesthäkchen, das bei der Geburt schon zwei große Schneidezähne hatte. Das Stück, das irgendwo zwischen Surrealismus und Science Fiction, Politsatire und gesellschaftskritischem Drama angesiedelt ist, wurde von Regisseurin Heidi Enslin ebenso vielschichtig inszeniert.

Vordergründig geht es um die kleinbürgerliche Arbeiterfamilie, die in einer Einzimmerwohnung in Paris wohnt und die mit ebenso strenger wie liebevoller Hand von Mama Hase regiert wird. Sie gibt den Ton an, das ist spürbar, jedoch gibt sie sich selbst dabei auch völlig auf, und eben dieses innere Zerwürfnis der Heldin wird hervorragend von Quentel dargestellt. Wähnt sie sich im Glauben, ihre Kinder alle auf den richtigen Lebensweg gebracht zu haben, stürzen für sie nach und nach Welten zusammen.

Tochter Marie (Anne Meier) steht plötzlich vor der Tür, weil sie sich von ihrem Mann scheiden lassen will, während die zweite Tochter Lucie (Britta Gottfried) ihrem Bräutigam Gérard (Jörg Ernst) aus Eigensinn vor dem Standesamt das Jawort verweigert und ins warme Nest der Eltern, zu Mama, flieht. Der in Brüssel geglaubte Sohn Jeannot (Rainer Henrici) steht plötzlich ebenfalls vor der Tür, weil er von der Polizei verfolgt wird. Sohn Bébert (Tamas Chyba) ist für Mama der Hoffnungsträger, er ist „Beton“, wie sie sagte, denn er wird eines Tages Arzt werden.

Nur studiert Bébert gar nicht Medizin, sondern ist im Untergrund politisch aktiv, weil er die Regierung stürzen will. Deutlich werden seine politischen Ambitionen, wenn er sich über die leeren Plattitüden des Ministers (Peter Link) echauffiert. Von Papa Hase (Peter Fischer) ist in der ersten Hälfte des Stücks nur wenig zu hören, denn ihn quält etwas, und er bringt es nicht über das Herz, seiner Frau zu erzählen, dass er in den Vorruhestand entlassen worden ist. Und auch Hase enttäuscht seine Mutter, weil er vom Gymnasium geflogen ist. Wie gewohnt versucht Mama zu kitten und zu retten, hält die Familie zusammen, die nach und nach Zuwachs erfährt: Gérard und die einsame Nachbarin Frau Duperré (Uschi Glassner) suchen ebenfalls Zuflucht in dem bescheidenen, aber wohnigen Heim der Hases.

Dem Genre Komödie ist das Stück von Coline Serreau eigentlich zugeordnet, und Enslin hat den teilweise grotesken Charakter des Stücks wunderbar herausgearbeitet, so dass die lustigen Szenen und sarkastischen Bemerkungen nicht platt, sondern überzeugend und lebensnah wirkten. Doch gab es auch etliche Momente zum Lachen. Aber dieses Lachen war nicht herzhaft und befreiend, sondern wirkte, angesichts der tragischen Bühnen-Ereignisse, manchmal fast deplatziert.

Ein „Happy End“ hatte das Stück auch – eines, bei dem sich die Ereignisse überstürzten: Bébert wird verhaftet. In einem stümperhaften Befreiungsversuch stürmt die Familie das Regierungsgebäude. Sie wären alle ums Leben gekommen, wenn der tot geglaubte Hase nicht plötzlich aufgetaucht wäre.

Er ist schließlich auf außerirdischer Erdenbürger-Rettungsmission wieder auf die Erde zurück gekommen und verwandelt den bösen Soldaten Hervé Duperré (Carolina Ott) und seinen Helfer (gespielt von Xenija Zoller) in Mädchen und auch die Polizisten (gespielt von Brigitte Arnold und Erhard Müller) werden zu Frauen. Das Ende wirkt in der Tat ein bisschen überraschend und überrumpelnd – aber schließlich ist es eine Komödie und der vom Schicksal schwer gebeutelten Familie wünscht man auch ein wenig Frieden und Freude.

Ein sehenswertes Stück, das sowohl von den schauspielerischen Leistungen her fesselt – nur Papa wirkt ein bisschen holprig – als auch vom surreal wirkenden Bühnenbild beeindruckt. Denn ein Blickfang ist das komplett in Pink gestrichene Mobiliar allemal. Selbstredend gab es für alle Akteure einen kräftigen Applaus.

Weitere Aufführungen: Samstag, 28. Oktober, Bürgerhaus Neu-Anspach, Samstag, 11. November, Kurtheater Bad Homburg, Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Am Sonntag, 3. Dezember, gastiert die Truppe wieder im Bürgerhaus Köppern, Beginn ist um 19 Uhr. Informationen unter: <http://www.theatergruppe-friedrichsdorf.de>.